

Heimat

Fränkischer Heimat traute Gauen,
euch mit den Augen des Herzens zu schauen,
ungetrübt, ich preise mein Glück,
so oft meine Seele sich heimgefunden.
Aus Auslands-Fernen
und Traumessternen
bei Tag und bei Nacht in heiligen Stunden,
wie wandelte ich selig die Wege zurück
zu dir, wie grüßt ich dich froh mit Mund und Hand,
meine Frankenheimat, mein Jugendland!

Wald und Wiese, Weinberg und Feld
stillbesonnte Fluren, sanftgewellte Auen,
durchzogen vom klaren, bedächtigen Main
in schwungvollen Linien,
geschmeidig zwischen waldigen Höhen
und Rebenhügeln und leuchtendem Stein.
Herrlicher als des Südens Pinien
ragende, phantastisch gestaltete Föhren
auf Bergeskuppen, mit Warttürmen gekrönt
und Burgruinen aus Bauernkriegszeit:
Wie ist dies Alles, mein Herz zu bethören,
in die Gotteswelt so frei und breit
hineingezeichnet und geformt von ewiger Künstlerhand,
so lieblich von ziehenden Wolken verschönt,
so freudig in hellen Farben getönt,
so gütig vom mildblauen Himmel bestrahlt!
Meine Jugendheimat, mein Frankenland!

Weiß mir nichts Schöneres in der Welt.
Wär mir nicht feil um Rothschilds Geld.

Kluge und liebe Menschen, heldische Männer und Frauen,
der Schönheit, der Freude, der Lust vermählt,
mußten hier ihre Hütten bauen,
kein Gut der Erde hat ihnen gefehlt.
Und wie heimlicher Reize ist voll dies Land
zwischen Würzburg und Rothenburg an der Tauber,
in Künsten und Liedern lebt, es singts des Weines Zauber.
Von Nürnberg in seiner Wunderpracht
bis Frankfurt, wo uns Goethe erstand,
Hans Thoma seine Werkstatt fand,
lebt je ein Mensch in deutschem Land,
dem darob nicht das Herz im Leibe lacht?
Erführ ichs besser, ich sagts euch noch
Franken hoch!
Nichts, wo ich auch suchte, kommt dir gleich,
mein Jugendsonnenreich,
mein Friedensreich.